

Haben Sie Ihre Zeitung nicht bekommen? ☎ 0800/0 77 11 88 20 *
 Haben Sie eine Mitteilung für die Redaktion? ☎ 0 53 51/12 07 21
 Möchten Sie eine Anzeige aufgeben? ☎ 0800/077 11 88 21 *
 Möchten Sie Eintrittskarten kaufen? ☎ 05 31/166 06 (*kostenlos)
 E-Mail Vertrieb-bzv@funkemedien.de
 Online-Servicecenter https://aboservice.helmstedter-nachrichten.de

Helmstedt

Flammender Hilfe-Appell aus der Ukraine

Der Bürgermeister der Schöninger Partnerstadt Solotschiw berichtet über die dramatische Situation.

Von Sebahat Arifi und Erik Beyen

Schöningen/Helmstedt. „Wir sind bereit, unser Leben zu geben. Wir werden hier bleiben, um unsere Heimat zu verteidigen. Wir brauchen sehr starke Hilfe von der Welt, aber wir hören nur große Sorgen, sonst nichts.“ Diese Worte richtete Ihor Hrynkiv aus der Ukraine in den Schöninger Ratssaal. Unmissverständlich und deutlich klang der Bürgermeister der ukrainischen Partnerstadt Solotschiw am Freitagabend. Und hinterließ am Ende nicht nur den Schöninger Bürgermeister still und sprachlos.

Zusammen mit Vertretern des Partnerschaftsvereins gelang es, ein Videogespräch zu organisieren, das im Ratssaal stattfand. Aus erster Hand sollten die Informationen kommen. Es gelang, eine stabile Verbindung hinzubekommen. Zu sehen war Ihor Hrynkiv zwar nicht, dafür aber deutlich zu hören. Auf ukrainisch berichtete er von der aktuellen Situation der Stadt im Westen der Ukraine, die sich innerhalb weniger Stunden dramatisch verändert hatte. Roman Prypin sorgte für die deutsche Übersetzung.

Es seien keine sehr angenehmen Ereignisse, über die Ihor Hrynkiv zu berichten hätte. Im Rathaus sei ein spezieller Militärerrat gegründet worden. Viele gäben sich Mühe, die Situation zu kontrollieren und die allgemeine Mobilisation zu organisieren. „Alle Bürger sind zur Armee gerufen, zur Front, zum Kampf.“ Die Kontrolle und die Ordnung in der Stadt sollen spezielle Truppen zusammen mit Polizisten aufrecht erhalten. Viele gingen zur Blutspende für die Verletzten an der Front. Es gebe noch weitere Maßnahmen,



Im Schöninger Ratssaal nehmen Bürgermeister Malte Schneider (rechts) und Vertreter des Partnerschaftsvereins per Videoschleife Kontakt mit dem Bürgermeister aus Solotschiw, Ihor Hrynkiv, auf. FOTOS: ARIFI (1), BEYEN (2), PRIVAT (1)

welche könne er allerdings nicht offen sagen.

Die Straßen seien voll mit Autos flüchtender Menschen. „Tausende Flüchtlinge sind aus dem Osten und aus Kiew zu uns gekommen. Wir haben jetzt die Aufgabe zu helfen“, schilderte der Solotschiwer Bürgermeister die dramatische Situation. „Was wir brauchen ist Militärtechnik, Schutzhelme, Nachtsichtgeräte. Die Nachbarstadt ist mit Raketen bombardiert worden.“

Er kritisierte die Uno, die „Angst vor Putin hat“, während die Ukraine keine Mittel habe, um sich zu verteidigen. „Wir hier im Saal sind erschüttert über diesen Bericht“, sagte Malte Schneider.

Matratzen, Betten, Bettwäsche, Medikamente, Hygieneartikel – das werde im Moment am dringendsten benötigt, zählte Ihor Hrynkiv auf.

„Werden denn Frauen und Kinder fliehen?“, wollte der Schöninger Bürgermeister wissen. Hrynkivs Antwort lautete: „Nein, sie bleiben hier.“ Mit dem Versprechen, irgendwie Hilfsgüter an die polnisch-ukrainische Grenze zu schicken, verabschiedeten sich die Gesprächspartner.

Nachdem die minutenlange Stille im Saal überwunden wurde, gingen die Überlegungen hin und her, wie die Hilfe organisiert werden könnte. Die Telefone glühten, schließlich erachteten die Anwesenden eine Lösung als die vernünftigste.

Hilfe aus dem Kreis Helmstedt

„Wir werden Spendengelder einsammeln und davon konkret besorgen, was notwendig ist“, sagte Partnerschaftsvereinsvorsitzender Peter Voß. Das sei am sinnvollsten. Wie der Transport organisiert wird, solle bald geklärt werden. Gerade wird auch weitere Hilfe im Kreisgebiet organisiert.

So bereite sich unter anderem die Deutsche Kleiderstiftung aus Helmstedt auf Flüchtlinge vor. Ebenfalls helfe der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) im Kreis Helmstedt. Wie dessen Vorsitzender Hans-Jürgen Schünemann mitteilte, stelle der ASB einen Transporter zur Verfügung, um Hilfsmittel und Verpflegung an die polnisch-ukrainische

Grenze zu bringen. Eine im Kreis Helmstedt lebende Familie habe Kontakt mit ukrainischen Familien aufgenommen. Die Familie werde auf dem Rückweg Geflüchtete mitbringen und bei sich unterbringen.

Auch die rumänische Partnerorganisation des ASB in der Partnerstadt Orastie (dt. Broos) habe einen Krisenstab gebildet, um sich auf ukrainische Flüchtlinge in Rumänien vorzubereiten. Dazu gab es erste Absprachen der beiden Partnerorganisationen.

Friedensgebete und Solidarität

Helmstedt war nur einer von vielen Orten, die am Freitag mit Friedensgebeten Beistand leisten wollten. Deutlich mehr als 100 Menschen beteten und sangen am Ludgeri-Kreuz auf der Wiese vor der ehemaligen Taufquelle für die Menschen in der Ukraine. Kommen Freitag findet dort auch das nächste Friedensgebet ab 18 Uhr statt.

Es waren die Solidarität mit den leidenden Menschen in der Ukraine und das Verneinen von Krieg, was sie zusammenbrachte. Elisabeth und Edgar Patzelt wollten ein sichtbares Zeichen setzen: „Es ist nicht der Krieg der Russen gegen die Ukraine, es ist der Krieg des Herrn Putin“, sagte Patzelt. Man müsse genau hinschauen in Bezug auf die Verantwortlichkeit für das Leid.

Spendenmöglichkeiten

■ Der Schöninger Partnerschaftsverein bittet unter dem Stichwort „Solotschiw-Hilfe“ um Geldspenden auf sein Vereinskonto bei der Volksbank Wolfenbüttel, IBAN: DE29 2709 2555 3049 7914 00.

■ Der ASB kann mit einer Spende über die „Aktion Deutschland hilft“ oder direkt an den Kreisverband Helmstedt unterstützt werden.

Luca Lehmann sah im Gebet der Menschen den Ausdruck der Ohnmacht gegenüber der Situation. „Ich bin ja machtlos“, sagte sie. Dennoch sprach sie Zuversicht aus: „Das Gespräch mit Gott, gemeinsam unsere Not vortragend, wissend: Meine Hilfe kommt vom Herrn.“

Pfarrerin Birgit Rengel musste immer wieder um Fassung ringen. Sie ist sozusagen direkt betroffen. Ihre Mutter kommt aus Lemberg, dem heutigen Lwiw. „Meine Mutter hat mir immer ukrainische Lieder vorgesungen“, erzählte sie. „Unser Friedensgebet zeigt, dass wir mit den Menschen leiden, solidarisch sind. Es bringt eine Kraft zum Ausdruck, die sich nicht beugen lässt“, erklärte Rengel.

Doch auch im Kleinen gab es Zeichen für den Frieden. So zündeten einige Lauinger am Kriegsgräberdenkmal Kerzen an „als Zeichen für die Menschen, die unsagbares Leid ertragen müssen“. Seit Freitag leuchtet aus Solidarität auch das Schöninger Rathaus in den ukrainischen Nationalfarben blau-gelb.



Am Lauinger Kriegsgräberdenkmal zündeten Bewohner Kerzen an.

HALLO HELMSTEDT

Sebahat Arifi zählt die Schrittmacher hin zu einer gewissen Normalität.



Osterfeuer, wir kommen!

Haben Sie ihn am Wochenende auch gerochen, den zarten Hauch von Frühling? Wie gut die Sonne nach dem grauen Einheitsbrei der vergangenen Monate tut. Sofort herrschte gefühlt Aufbruchstimmung und Tatendrang. Wir rückerobern uns ein Stück Normalität. Dazu gehört auch, dass wieder Veranstaltungen geplant werden. Gerade erst haben die Hauptverwaltungsbeamten im Kreis, also die Bürgermeister, beschlossen, dass Osterfeuer stattfinden dürfen. Vorausgesetzt, die Corona-Lage lasse es zu. Schon mit diesem kleinen Schritt keimt doch wieder ein Stückchen mehr Hoffnung auf.

Haben Sie Fragen oder Anregungen? Schreiben Sie an sebahat.arifi@funkemedien.de

NACHRICHTEN

Verletzte bei Brand in Schöninger Diskothek

Schöningen. Zu einem Schmelbrand in einer Zwischendecke einer ehemaligen Diskothek ist es laut Polizei am Sonntagvormittag an der Elmstraße in Schöningen gekommen. Drei Personen hätten sich im Gebäude befunden. Zwei hätten sich selbst befreien können, eine sei von der Feuerwehr über die Drehleiter gerettet worden. Nach etwas mehr als einer Stunde sei das Feuer gelöscht gewesen, teilte die Feuerwehr mit. Es seien etwa 60 Brandschützer im Einsatz gewesen sowie drei Rettungswagen und der Rettungshubschrauber Christoph 30 und die Polizei. Drei Personen seien vorsorglich ins Krankenhaus gekommen, allerdings kurz darauf wieder entlassen worden. Die Polizei ermittelt nun wegen der Brandursache. red

Programm zum Weltfrauentag

Helmstedt. Das Motto des Weltfrauentages lautet: BreakTheBias – Durchbreche die Vorurteile. In zahlreichen Workshops, Mitmachaktionen und Veranstaltungen sind Interessierte nach Angaben des Landkreises Helmstedt eingeladen, gemeinsam die aktuellen Probleme und Herausforderungen zu diskutieren sowie sich zu vernetzen und gegenseitig zu stärken. Gerade vor diesem Hintergrund sei es den Akteurinnen des Arbeitskreises Weltfrauentag wichtig, deutliche frauenpolitische Akzente zu setzen und die Situation von Frauen in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Coronabedingt würden einige Aktionen erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden. Das komplette Veranstaltungsprogramm mit Details sei online zu finden unter www.helmstedt.de/Gleichstellung. Kontakt: ☎ (05351) 121 1212. red

Redaktion des Lokalteils
Sebahat Arifi

„Es ist nicht der Krieg der Russen gegen die Ukraine, es ist der Krieg des Herrn Putin.“

Edgar Patzelt hat am Friedensgebet in Helmstedt teilgenommen.



„Das Gespräch mit Gott, unsere Not vortragend, wissend: Meine Hilfe kommt vom Herrn.“

Luca Lehmann will der Machtlosigkeit etwas entgegensetzen.

Vermisster aus Danndorf ist tot aufgefunden worden

Danndorf. Der Vermisste aus Danndorf ist nach Polizeiangaben am Samstag in einem dichten Waldstück nördlich der Bundesstraße 188 tot aufgefunden worden. Hinweise auf ein Fremdvorschulden lägen derzeit nicht vor. Der Mann sei am 16. Februar als vermisst gemeldet worden, heißt es.

In den vergangenen Tagen seien mehrere intensive polizeiliche Suchmaßnahmen mit einer Vielzahl an Einsatzkräften sowie mittels Diensthunden, Tauchern und eines Hubschraubers organisiert worden. Gefunden worden sei der Leichnam am Samstag bei einer Suchaktion einer privaten Gruppe in Kooperation mit der Polizeistation Velpke. red

Handwerk im Kreis hat 36 neue Gesellen

Sie werden nach bestandener Prüfung in der Kirche St. Marienberg freigesprochen.

Helmstedt. Es waren festliche Momente in beklemmenden Zeiten. Am Samstag entband das Handwerk im Landkreis 36 ehemalige Auszubildende aus ihren Pflichten, die sie mit ihrem Ausbildungsvertrag eingegangen waren. Sie wurden in der Kirche St. Marienberg feierlich freigesprochen. Insgesamt waren 46 Auszubildende aus sechs Handwerken zur Prüfung angetreten. 78 Prozent bestanden. Im Vergleich zu den Vorjahren sei das ein normales Ergebnis, erklärte der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Helmstedt-Wolfenbüttel als Ausrichter der Freisprechung, Claudius Nitschke.

Grüßworte und Festreden hielten neben dem Kreishandwerksmeister



Die neuen Gesellen nach ihrer Freisprechung.

FOTO: ERIK BEYEN

Martin Bauermeister auch die Vizepräsidentin der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade, Heidi Kluth, Landrat Gerhard Radeck und Pfarrerin Birgit Rengel als Gastgeberin. Für Musik sorgte das Ensemble Tubicinum. Eingangs

erwähnte beklemmende Zeiten schwebten über der Veranstaltung. Bauermeister bat die versammelte Gemeinde, eine Minute der Opfer des Krieges in der Ukraine und der durch ihn an Leib und Leben Bedrohten zu gedenken. Pfarrerin Bir-

git Rengel nannte das Handwerk einen Segen, gar einen Friedensstifter, denn dort verschmelzen Kulturen. Landrat Gerhard Radeck dankte sich bei Rengel für das am Vortag initiierte Friedensgebet am Ludgeri-Kreuz. eb